

Karin Sperl

ISAD(G) – Anpassung der Theorie an die Praxis oder Anpassung der Praxis an die Theorie?

Ein Werkstattbericht aus der AG Standardisierung des VÖA

ISAD(G) – General International Standard Archival Description – lag in einer ersten Fassung bereits 1994 vor. Die derzeit aktuelle zweite, überarbeitete Version wurde vom Komitee für Verzeichnungsstandards des Internationalen Archivrates (ICA-CDS) unter Berücksichtigung der Kommentare der Mitglieder entwickelt, im August 2000 auf dem Internationalen Archivkongress in Sevilla verabschiedet und bis jetzt schon in 14 Sprachen übertragen¹. Die deutsche Übersetzung wurde im Rahmen der Veröffentlichungen der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft 2002 herausgegeben und hat zwischenzeitlich bereits ihre zweite Auflage erfahren². Die darin angeführten Beispiele stammen alle aus deutschen Archiven und sind zum Teil in ihrer Auslegung an der deutschen Archivtradition orientiert, ebenso ist die verwendete Archivterminologie im österreichischen Sprachraum nicht unbedingt geläufig. Auch die Richtlinien des Verbands der Schweizer Archivarinnen und Archivare (VSA) zur Umsetzung von ISAD(G)³ verwenden zum Teil eine spezifische Terminologie.

Im Jahr 2009 hat in Linz ein vom Verband österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA) veranstalteter Workshop zum Thema „Standardisierung von Erschließung“ stattgefunden, der sich großen Zulaufs und großer Resonanz erfreute. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Landesarchiven, kirchlichen Archiven und Archiven wissenschaftlicher Einrichtungen. Nicht vertreten waren die Kommunalarchivare (wenn man vom Wiener Stadt- und Landesarchiv absieht)⁴. Die Gruppe war sich im Wesentlichen einig, dass die Anwendung von ISAD(G) sinnvoll sei, jedoch eine „Anleitung“, wie der Standard in der österreichischen Archivpraxis umgesetzt werden könne, hilfreich und wünschenswert wäre⁵.

Das führte zur Einrichtung einer Arbeitsgruppe (AG Standardisierung) durch den VÖA-Vorstand unter der Leitung von Thomas Just. Nachdem Just den Vorsitz beruflich bedingt zurückgelegt hatte, übernahm 2011 Karin Sperl diese Aufgabe.

1 Siehe die Internet-Seite des ICA <http://www.ica.org/10207/standards/isadg-general-international-standard-archival-description-second-edition.html> (Stand 31. 03. 2014).

2 Rainer Brüning, Werner Heegewaldt, Nils Brübach (Hg.), ISAD (G) – Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft 23, Nachdruck der 2. überarb. Auflage, Marburg 2006).

3 Siehe http://www.vsa-aas.org/fileadmin/user_upload/texte/ag_n_und_s/Richtlinien_ISAD_G_VSA_d.pdf (Stand 31. 3. 2014).

4 Vgl. Helga Penz, Standardisierung von Erschließung. Bericht über den VÖA-Workshop am 2. März 2009. In: *Scrinium* 63 (2009), S. 132–138; TeilnehmerInnen-Liste S. 132.

5 Vgl. ebd. S. 138.

Just hatte zu Beginn der Tätigkeit der VÖA-Arbeitsgruppe Standardisierung eine Umfrage an mehrere österreichische Archive aller Sparten gestartet und um Antworten auf folgende Fragen gebeten:

- Sind die internationalen Erschließungsstandards bekannt?
- Werden sie angewendet, wenn ja, welche?
- Gibt es hausinterne Richtlinien für die Erschließung?
- Wird für die Erschließung eine Archivsoftware bzw. ein Archivinformationssystem (AIS) eingesetzt?⁶

Von 28 Archiven gab es eine Rückmeldung auf die Umfrage. Das Ergebnis war sehr divergent: Die meisten Landesarchive setzten ISAD(G) bereits um, sieben Archive verwendeten hausinterne Richtlinien⁷ oder arbeiteten zum Zeitpunkt der Umfrage gerade an der Erarbeitung von Richtlinien, ein Archiv verwendete für die Erschließung von Nachlässen die RNA (Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen), für Bibliotheksgut wurden von einem Archiv die entsprechenden Bibliotheksrichtlinien RAK (Regeln für die alphabetische Katalogisierung) angewendet. Auffallend ist, dass vor allem die Archive, die bereits ein Archivinformationssystem (AIS) hatten bzw. dabei waren, den Einsatz eines AIS vorzubereiten, auch ISAD(G) bereits umsetzten. Die Technik zwingt bei der Erschließung zu mehr Präzision und zu besserer Strukturierung der Informationen. ISAD(G) bietet das Instrumentarium dazu. Es sei aber an dieser Stelle gleich darauf hingewiesen, dass der Standard keineswegs ein Archivinformationssystem oder eine andere Datenbank benötigt, um umgesetzt zu werden! Standardisierte Erschließung ist auch in analoger Form oder bei Erstellung von Textdokumenten oder Tabellen möglich und sinnvoll.

Andere archivische Standards, wie ISAAR oder ISDIAH, wurden laut Umfrage kaum verwendet. Seither haben allerdings einige Archive die Beschreibung der Institution Archiv nach ISDIAH vorgenommen und auch auf der Homepage veröffentlicht, nämlich das Wiener Stadt- und Landesarchiv (bereits 2009), das Kärntner Landesarchiv und das Burgenländische Landesarchiv als pdf-Dateien, das Österreichische Staatsarchiv im Rahmen des AIS.

Als Vorbild für die Empfehlungen des VÖA zur Umsetzung von ISAD(G) fungierten die Richtlinien für die Umsetzung von ISAD(G) des Verbandes Schweizer Archivarinnen und Archivare⁸, doch zeigte sich schon bei den ersten Arbeitssitzungen, dass es einige unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich der Pflichtfelder für die

6 An dieser Stelle sei Kollegen Thomas Just gedankt, dass er die Unterlagen bzw. die Auswertung der Umfrage für diesen Beitrag zur Verfügung gestellt hat.

7 Online verfügbar sind die hausinternen Richtlinien des Österreichischen Staatsarchivs (Verzeichnungsrichtlinien als pdf-Datei unter <http://www.oesta.gv.at/site/4934/default.aspx>, Stand 31. 03. 2014), des Kärntner Landesarchivs (http://www.landesarchiv.ktn.gv.at/214348_DE-Landesarchiv-Bestaende, Stand 31. 03. 2014, als pdf-Datei) und des Archivs der Erzdiözese Salzburg (pdf-Datei Erschließungsrichtlinie unter <http://www.kirchen.net/archiv/section.asp?sec=96>, Stand 31. 03. 2014).

8 Wie Anm. 3.

einzelnen Bereiche gab. Auch die Unterscheidung des VSA zwischen einem kleinen, mittelgroßen und großen Archiv erschien der VÖA-Arbeitsgruppe wenig sinnvoll⁹. Die Verzeichnung nach ISAD(G) soll unabhängig von der Größe des Archivs immer gleich erfolgen. Dass nicht immer alle Verzeichnungsstufen (Bestand – Teilbestand – Serie – Subserie – Akt/Konvolut – Einzelstück) verwendet werden, kann in Archiven jeder Größe bei unterschiedlichen Beständen vorkommen.

Von manchen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Archiven werden Argumente gegen ISAD(G) vorgebracht, die eine gewisse Skepsis oder Ablehnung gegenüber dem Erschließungsstandard zum Ausdruck bringen: Er sei zu kompliziert, zu aufwändig, es sei nicht möglich, die eigenen Unterlagen damit zu beschreiben.

Dem ist entgegen zu halten, dass ISAD(G) kein „Korsett“ ist, sondern „nur“ einen Rahmen bildet, der es ermöglicht, vergleichbare und austauschbare Metadaten zum vorhandenen Archivgut zu produzieren. Er ist ein Leitfaden, der genügend Spielraum lässt für regionale bzw. nationale Eigenheiten. Er zwingt nur, sich über die Struktur seiner Unterlagen klar zu werden und diese entsprechend strukturiert zu beschreiben. Nils Brübach, einer der deutschen Übersetzer des ISAD(G), hat den Standard als „Idealtypus“ der Grundprinzipien archivischer Erschließung bezeichnet, die da sind: Mehrstufigkeit, Provenienzbezug, Eindeutigkeit, inklusive eines Minimalsets an unverzichtbaren Erschließungsfeldern (Pflichtfeldern), „um die Verständlichkeit von Erschließungsinformationen zu gewährleisten“¹⁰.

Es kann auch nicht oft genug betont werden, dass von den 26 Verzeichnungselementen nach ISAD(G) keineswegs alle zwingend auszufüllen sind. Ebenso muss darauf hingewiesen werden, dass es selbst bei den Pflichtfeldern (Signatur, Titel, Provenienzstelle, Laufzeit, Umfang und Verzeichnungsstufe) möglicherweise Informationslücken geben wird – am wahrscheinlichsten im Bereich der Provenienz. Und es ist nicht notwendig, sofort alle Bestände bis zur Verzeichnungsstufe Einzelstück zu beschreiben. Das ist meist schlichtweg nicht leistbar und oft auch nicht sinnvoll. ISAD(G) sieht eine Beschreibung vom Allgemeinen zum Besonderen vor. Bevor man ins Detail geht, werden also zuerst die oberen Verzeichnungsstufen Bestand und Serie beschrieben. Hier sollten zumindest die so genannten Pflichtfelder als Minimalstandard ausgefüllt werden. Andererseits verbietet der Standard auch nicht, zusätzliche Beschreibungsfelder einzuführen, sofern dies für eine detaillierte Beschreibung notwendig sein sollte (z. B. bei Urkunden oder Fotos).

Die Bildung der Bestände sollte möglichst nach dem Provenienzprinzip, das der Standard voraussetzt, erfolgen. Doch müssen bestehende Pertinenzbestände, die in der Archivstruktur fest verankert und auch so in der Forschung bekannt sind, nicht aufgelöst werden.

Die Definitionen der einzelnen Verzeichnungsstufen haben in der Arbeitsgruppe zum Teil zu intensiven und langen Diskussionen geführt – vor allem bei

9 Vgl. die Abbildungen in den VSA-Richtlinien S. 8 und 9.

10 Nils Brübach, Entwicklung von internationalen Erschließungsstandards. Bilanz und Perspektiven. In: *Archivar* 61 (2008), S. 7.

der Verzeichnungsstufe Einzelstück: Hier wurde zwar eine gemeinsam getragene Definition gefunden, wie diese jedoch ausgelegt wird, bleibt dem jeweiligen Archiv überlassen. Ich sage bewusst, dem jeweiligen Archiv und nicht dem jeweiligen Bearbeiter, weil es zumindest für das jeweilige Archiv eine einheitliche Linie diesbezüglich geben sollte – darüber waren wir uns in der Arbeitsgruppe einig.

Die Vorteile und die Sinnhaftigkeit einer einheitlichen, standardisierten Erschließung sind in der Literatur und auch in der Einleitung zu den Umsetzungsempfehlungen für ISAD(G) und ISDIAH schon mehrfach hervorgehoben worden und brauchen hier nicht eigens wiederholt zu werden¹¹. Um den vielfach hervorgehobenen Vorteil der Vergleichbarkeit von Daten voll auszunützen, wäre es notwendig und wünschenswert, wenn die Archive verstärkt ihre Informationen im Internet (unabhängig von allfälligen Portallösungen) zur Verfügung stellen würden/könnten. Das würde zu mehr Transparenz in der Archivlandschaft führen.

Die Arbeitsgruppe Standardisierung hofft, dass sich mit den vorliegenden Umsetzungsempfehlungen ISAD(G) als Erschließungsstandard in den Österreichischen Archiven stärker verbreitet und auch die Scheu vor der Anwendung abgebaut wird. Das Bekanntmachen des Standards und der österreichischen Umsetzungsempfehlungen im Rahmen des VÖA-Grundkurses kann sicher dazu beitragen und auch die Fachdiskussion in Österreich anregen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe stehen für diesen fachlichen Austausch gerne zur Verfügung, weshalb auch eine eigene E-Mail-Adresse beim VÖA eingerichtet wurde. Für den Druck wurde die ursprüngliche Version nochmals gründlich überarbeitet. Vielleicht ergibt sich auch die Notwendigkeit, nach einer gewissen Zeit der Anwendung der Richtlinien in der Praxis und allfälligen Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen aus den Archiven diese zu überarbeiten, sodass sich Theorie und Praxis weiter annähern¹².

11 Thomas Just, Erschließung in historischen Archiven – neue Herausforderungen, alte Probleme? In: *Scrinium* 61/62 (2007/2008), S. 171 und 173 f.; Wilfried Reininghaus, Archivische Erschließung in der Wissensgesellschaft. In: Frank M. Bischoff, *Benutzerfreundlich – rationell – standardisiert. Aktuelle Anforderungen an archivische Erschließung und Findmittel. Beiträge zum 11. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft* 46, Marburg 2007), S. 17–36.

12 Die Arbeitsgruppe Standardisierung freut sich über allfällige Anregungen und Rückmeldungen zu den Umsetzungsempfehlungen unter standards@voea.at.